

AURIS BATAVA

Bei Martial 6,82,4–6 heißt es:

*'Tune es, tune' ait 'ille Martialis,
cuius nequitias iocosque novit,
aurem qui modo non habet Batavam?'*

Zu Ruhnkens Konjektur *Boeotam* statt *Batavam* (v. 6) bemerkt L. Friedlaender in seiner kommentierenden Ausgabe (Leipzig 1886, Nachdruck Amsterdam 1961):

sulla base del giuramento, come si evince dalle Leggi di Gortina (IC IV 72, I 11 sg., 23 sg., II 55, IX 21).

7) Vd. in proposito F. Jacoby, FGrHist II C, Kommentar zu Nr. 64–105, Berlin 1926, 77.25 sgg.; M. Mühl, Die Gesetze des Zaleukos und Charondas, Klio 22, 1928, 112 e n. 1; E. Ciaceri, Storia della Magna Grecia II, Genova-Roma, ecc. 1940², 28.

8) Op. 39, 221, 264; cfr. [Hes.] *ap.* Plat. Resp. 390 e = F 361 Merkelbach-West.

9) Su ciò cfr. più ampiamente L. Piccirilli, Nomoi cantati e nomoi scritti, Civiltà class. e cristiana 2, 1981, 7–14.

„Ruhnkens (patriotische) Konjekturen *Boeotam* ist auch prosodisch schwerlich zulässig.“ Mit dem Wort „patriotische Konjekturen“ spielt Friedlaender offenbar darauf an, daß der i. J. 1723 in Stolp (Hinterpommern) geborene David Ruhnken, der im Alter von 20 Jahren nach Leiden in Holland gegangen war und dort als Lektor und Professor wirkte, zu den bedeutendsten Philologen Hollands gerechnet wird.

Es scheint mir aber, daß das Wort „patriotisch“ noch in einem besonderen Sinne auf diese Konjekturen Ruhnkens zutrifft, insofern er sich zu ihr, wie ich glaube, von seinem berühmten Landsmann Desiderius Erasmus von Rotterdam hat anregen lassen.

In den *Adagia*, die einstmalen den Ruhm des jungen Erasmus begründeten, heißt es in IV 6,35: „Auris Batava. Quemadmodum Graeci dicunt Βοιωτίων οὖς i. e. *Boeoticam aurem*, pro pingui crassaque, itidem Martialis Epigrammatum libro sexto *Batavam aurem* dixit agrestem, inelegantem tetricamque [es folgt Mart. 6,82,4/6]. Sic enim legit Domitius Calderinus [= Comment. in Martial. c. defensio- ne, Romae 1474], quanquam nonnulli mutarant pro *Batavam* ‚*severam*‘.“

Nun folgt bei Erasmus eine lange ‚patriotische‘ Verteidigung der Batavi unter Darlegung ihrer Geschichte und Übersiedlung auf eine insula inter vada sita [nach Tac. hist. 4,12], „quam nunc Hollandiam vocant, terram mihi semper et celebrandam et venerandam, ut cui vitae huius initium debeam . . . Nam quod Martialis eam gentem rusticitatis insimulat . . . aut nihil ad nos pertinet aut etiam laudi vertendum arbitror.“ Dann schildert Erasmus mit solcher Wärme die *mores* seiner Landsleute, daß man es schon verstehen kann, wenn der ‚Holländer‘ Ruhnken glaubte, seinem Beispiel und Hinweis auf die in der Antike sprichwörtliche *auris Boeota* folgen zu sollen und mit einer versteckten Reverenz gegenüber seinem großen Landsmann Erasmus¹⁾ dieser *nequitia* Martials durch eine ‚patriotische‘ Konjekturen die Spitze abbrechen zu können.

St. Augustin-Hangelar

Heinrich Otto Schröder

1) Da die *Adagia* im Original und in zahllosen Übersetzungen bis zum Ende des 18. Jhs. weltweit verbreitet und „leicht zu haben“ [Goethe an Schiller am 16. Dez. 1797] waren, kann man ihre Kenntnis bei Ruhnken als sicher voraussetzen.